

Der Platz - Die Geschichte und die Geschichtchen

*Von Dr. Dieter Jandl,
entnommen dem Buch „Der Platz, die Menschen, die Stadt“*

Wunderschöne Bürgerhäuser, Adelspalais mit faszinierenden Fassaden und herrlichem Stuckdekor umrahmen den Alten Platz. In diesen Gebäuden wohnten Jahrhunderte hindurch Bürger, Geistliche und die eigentlichen Stadtherren, die Landstände. Sie haben uns steinerne Zeitzeugen hinterlassen, aber auch Anekdoten, die diese Zeugen aus Stein „menschlich machen“. Nirgendwo anders lässt sich die Geschichte von Klagenfurt so nacherleben wie hier.

Der Alte Platz trägt seinen Namen zu Recht - er ist der älteste Bereich der Kärntner Landeshauptstadt. Hier gründete Herzog Bernhard von Spanheim um 1246 eine Siedlung, die schon 1252 das Stadtrecht erhielt. Kern dieser Spanheimer-Stadt war eine langgestreckte Querachse - der heutige Alte Platz. Damals hieß er ganz einfach „Plaz“.

Als 1518 Kaiser Maximilian das durch Brand völlig zerstörte Klagenfurt den Landständen (Prälaten und Adel) schenkte, holten sich diese 1544 den aus Lugano stammenden Domenico de Lallo und beauftragten ihn mit dem Ausbau der Stadt zu einer starken Festung. Die planmäßige Erweiterung erfolgte nach „italienischer Manier“, in Form eines nach Westen verschobenen Vierecks und unter Einbeziehung des Alten Platzes, in dieser Zeit Oberer Platz genannt. Diesen Namen erhielt er zur Unterscheidung vom heutigen Neuen Platz, damals „Unterer Platz“.

Die Bausubstanz der alten Bürgerhäuser und Adelspalais, meist von italienischen Baumeistern geschaffen und je nach Geschmack der Zeit mit prunkvollem Stuckdekor geschmückt, stammt ebenfalls hauptsächlich aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Sie erzählen uns noch heute von der Geschichte der Stadt und den Menschen, die hier wohnten.

Beginnen wir einen historischen Spaziergang an der Westseite des Platzes, beim vermutlich ältesten Gebäude der Stadt Klagenfurt. Der massige Bau „Zur Goldenen Gans“ trägt seinen Namen nach dem Hauszeichen aus dem 17. Jahrhundert. Im Jahr 1489 von Kaiser Friedrich der Stadt geschenkt, diente es wohl zuerst als Rathaus und war dann bis zum Ende des 18. Jahrhunderts im Eigentum der Dietrichsteiner. Das schöne Rustikalportal stammt aus dem 16. Jahrhundert.

Schräg gegenüber steht ein dreigeschossiges Gebäude, das bis zum Pfarrplatz reicht. In dem einstigen Doppelhaus des Gaisrucker befindet sich die Apotheke der Familie Auer. In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts war an einem der Fenster im zweiten Stock noch das Bild eines Mannes in der Kleidung des 18. Jahrhunderts zu sehen. Dieses Bild war Symbol für eine „erschreckliche“ Geschichte. Dem Apotheker war seine Frau gestorben. Man hatte sie bereits beerdigt. Doch dem habgierigen Totengräber gefiel der Ring am Finger der Verstorbenen so sehr, dass er, ehe er das Grab ganz zuschaukelte, der Toten mit einem Messer den Finger abschnitt. Durch den Schmerz wiederum erwachte die Frau aus ihrem Scheintod, richtete sich auf, und _ den Totengräber traf der Schlag. Des Unglücks nicht genug: die Apothekersfrau ging nach Hause, läutete an der Hauptglocke. Ihr Mann, der aus dem Fenster sah, wer denn zu so später Stunde Einlass begehrte, verlor vor Entsetzen die Sprache, als er seine totgeglaubte Frau erblickte.

Von der Apotheke über den Alten Platz hinunter gelangt am ehemaligen Wietinger Hof vorbei zu einer Arkadenpassage, die zum Pfarrplatz führt. Hier befindet sich das Scheeweiß-Haus, in dem die protestantischen Bürger der Stadt 1604 von der Reformationskommission „verhört“ wurden. Fünfzig Bürger mussten damals die Stadt verlassen, weil sie den katholischen Eid nicht ablegen wollten.

Nur wenige Schritte davon entfernt liegt ein besonderes Schmuckstück des Alten Platzes, das ehemalige Stadtpalais der Welzer. Das vornehmlich protestantische Adelsgeschlecht errichtete auch im Ostteil der Stadt das Renaissanceschloss Welzenegg, nach dem der Stadtteil Welzenegg benannt ist und gab dem Schloss Hallegg, beliebter Ausflugspunkt im romantischen Teichgebiet im Westen der Stadt, seine heutige Form. Das Stadtpalais am Alten Platz ist berühmt für seinen prächtigen Innenhof mit Arkaden und Sgraffito. Er erinnert an das Schloss Porcia in Spittal und lässt vermuten, dass auch hier der Baumeister spanischer Herkunft war. Von 1737 bis 1918 war das Welzer-Palais Rathaus der Stadt. Dann kam es zu einem Haustausch zwischen dem Fürsten Heinrich Orisini-Rosenberg, Besitzer eines Palais auf dem Neuen Platz und dem Magistrat. Stadtverwaltung und Stadtregierung übersiedelten in das heutige Rathaus. Besonders sehenswert am alten Rathaus: das Fromiller-Fresko mit Justitia umgeben vom Klagenfurter und vom Kärntner Wappen.

Eine eigene Geschichte erzählt auch das den Platz dominierende Preis-Haus, benannt nach dem Klagenfurter Modezaren. Es wurde um 1890 auf alter Substanz erbaut. Über dem Geschäftseingang im ersten Stock ist ein primitiv gemeißelter, teigiger Kopf zu sehen, der zu einer der vielen Namensdeutungen von Klagenfurt Anlass gegeben hat. Hintergrund ist eine traurige Geschichte. Wegen eines angeblichen Diebstahls ließ ein strenger Stadtrichter einen Bäckerlehrling hängen. Erst nach der Hinrichtung wurde der Irrtum aufgedeckt, die Unschuld des jungen Burschen erwiesen. Aus Reue über das Fehlurteil und als Mahnung nie wieder eine so himmelschreiende Ungerechtigkeit zu begehen, beschloss die gesamte Bürgerschaft einmütig, dass der Ort künftig Klagenfurt heißen möge und sich so die Klage über die begangene Tat auf die „spätesten Enkel“ vererben solle.

Dieses Ereignis hatte auch einen prominenten Chronisten. Schon in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts schrieb darüber der Humanist Aeneas Silvius Piccolomini, der spätere Papst Pius der II. Einen ähnlich eingemauerten Kopf gab es übrigens im Haus Alter Platz 23, jenem Haus in dem der Lehrling angeblich gestohlen hatte. Dieser Kopf ist heute im Gebäude des Kärntner Heimatwerks. Das Preis-Haus, besser gesagt, dessen damaliger Besitzer, wurde im 18. Jahrhundert durch eine Liebesgeschichte berühmt. Das Gebäude gehörte zur Zeit der Franzosenbesetzung dem Spezereihändler Vinzenz Bergamin. Seine Tochter Scholastica ging durch eine angebliche Liebesromanze mit Napoleon in Geschichte und Literatur ein.

Bis 1918 residierten die Rathausherren immer am Alten Platz, im historischen Zentrum der Stadt. Neben der „Goldenen Gans“ und dem Welzer-Palais soll laut ältestem Stadtplan auch das so genannte „Stuller- Haus“ als Sitz der Verwaltung gedient haben. Ein Stiftsregister des Magistrats nennt dagegen wiederum das Haus Supersberg, jenes Haus in dem der Kärntner Dichter und Reichstagsabgeordnete Karl Morre geboren wurde. Sein bekanntestes Volksstück :„s' Nullerl“. Dieses Gebäude befindet sich im östlichen Teil des Platzes.

Am Ende des historischen Zentrums befindet sich anstelle von drei Althäusern ein prunkvolles Gebäude im Wiener Ringstraßenstil, erstellt nach den Plänen der Wiener Architekten Wilhelm Hess und Rudolf Bayer. In die Wand eingemauert sieht man die Gedenktafel an das Völkermarkter Tor der mittelalterlichen Stadt. Vor dem Platzeingang stand einst die originale marmorne Inschrifttafel des 1591 fertig gestellten Tores der neueren Stadt. Der lateinische Text, verfasst von Urban Paumgartner, der am Ende des 16.

Jahrhunderts eine in lateinischen Hexametern verfasste Geschichte von Klagenfurt schrieb, schildert den Ausbau der Stadt durch die Landstände. Diese Inschrift wird derzeit im Stadtgartenamt aufbewahrt.

Spaziert man nun auf der südlichen Platzseite Richtung Dreifaltigkeitssäule zurück, so kommt man beim ehemaligen Gasthaus „Goldenes Rößl“ vorbei. Auch um seine Mauern rankt sich eine Geschichte. Als nämlich die Franzosen Klagenfurt besetzten, soll im Keller eine Kiste mit Gold und Dukaten verwahrt worden sein. Wo er liegt, würden viele gerne wissen, aber den Schatz hat bis heute noch niemand gefunden.

Zwei Gebäude sollte man nun unbedingt näher in Augenschein nehmen. Das Riedl-Haus bis 1614 Landesvizedomhaus (Finanzamt) fasziniert durch zarten Stuckdekor und einen interessanten Arkadenhof, der bis in die Renngasse reicht. Die Fassade der „Blauen Kugel“, erkenntlich am Hauszeichen, zeichnet sich durch wunderschönen Dekor mit Pilastern und zwitschernden Vögeln aus.

Unübersehbar ragt auf dem Alten Platz die Dreifaltigkeitssäule, von jedem Pestsäule genannt, in den Himmel. Das Denkmal wurde 1680 als Dank für die Abwendung der Pest in Auftrag gegeben, einige Jahre später dann aber auch als Freude über den Türkensieg von Wien aufgestellt. Allerdings nicht auf dem Alten Platz, sondern auf dem Heiligengeist-Platz. Erst 1965 übersiedelte das Denkmal an seinen heutigen Standort. Fast an der gleichen Stelle stand seit 1737 die Johann-Nepomuk-Säule des Bildhauers Francesco Robba. Nach der Vernichtung dieses bedeutenden Barockdenkmales kam ein Brunnen mit einer Frauengestalt - vom Volksmund spöttisch als „Eiserne Jungfrau“ betitelt - an diese Stelle.

1932 waren es dann die Kaufleute des Alten Platzes, die hier einen Spanheimer-Brunnen errichteten. Der Klagenfurter Stadtgründer aus Bronze hatte nur ein kurzes Leben. Er fiel im Zweiten Weltkrieg der Göringschen Metallsammlung zum Opfer. Nach dem Krieg wurde die Brunnenschale mit einem aus Stein gemeißelten Herzog Bernhard bestückt. Er wurde von der Bevölkerung gleich liebevoll „Zuckerbäckerherzog“ genannt. Dieser Stadtgründer steht inzwischen auf dem Dr.-Arthur-Lemisch-Platz, seine Stelle nahm die Pestsäule ein.

Schräg gegenüber der Säule sieht man das ehemalige Palais Stampfer. Das repräsentative Stiegenhaus ziert eine Stuckdecke von Kilian Pittner, der in Klagenfurt zahlreiche Stuckarbeiten schuf. Hans-Josef Stampfer, einem Mitglied dieser bedeutsamen Kärntner Bergwerksfamilie, ist vermutlich eine äußerst amüsante und satirische Reisebeschreibung mit dem Titel „Des entzückten Marforio in die Welt gethane Reise“ zu verdanken. Das Büchlein wurde 1705 in Klagenfurt unter dem schönen Pseudonym „Friedlieb Kriegfeind“ gedruckt.

Den Abschluss der Südseite des Platzes bildet das Palais Goess. Der Name geht auf den niederländischen Grafen Peter de Trooch Gossen zurück. Es ist wohl der schönste und repräsentativste Bau des 18. Jahrhunderts. Anstelle von zwei Althäusern erbaut, reicht das Gebäude bis zum Neuen Platz. Der Stil des Palais ist nicht mehr von Italien beeinflusst, das im 16. und 17. Jahrhunderts die Bauten in Klagenfurt prägte, sondern orientierte sich an der Wiener Barockarchitektur.